



Zuhören und viele persönliche Begegnungen

Kultur: Mit klassischen Werken, aber auch mit Kompositionen aus dem Bereich der Unterhaltungsmusik läutete das Gmünder Kurorchester den „Gmünder Sommer“ ein, der von nun ab bis in den Oktober hinein mit vielen Veranstaltungen aufwarten kann.

VON GEROLD BAUER

SCHWÄBISCH GMÜND. Die Mitglieder des Kurorchesters (das aus dem einstigen Gmünder Seniorenorchester hervorgegangen war) zeigten sich unter der bewährten Stabführung von Musikschulleiter Friedemann Gramm als sehr guter Unterhalter im vollbesetzten Foyer des Stadtgartens. Jara Veit am Bass und Sopranistin Gertrud Dangelmaier glänzten als Solisten. Sowohl im Walzer- als auch im Tango-Rhythmus wusste das Ensemble, das demnächst sogar einen Auftritt auf der Bundesgartenschau in Mannheim haben wird, den Geschmack der Zuhörerinnen und Zuhörer perfekt zu treffen.

Dabei war das Programm bewusst sehr breit gefächert und überbrückte die Jahrhunderte und die Musikstile. Manche Klassiker – wie das „Schwalbenlied“ (bekannt geworden durch Heintje, den Kinderstar

der 70er-Jahre) – begleiten das Orchester schon seit sehr langer Zeit. Mit ihrer wunderbaren Stimme erzeugte die Gmünderin Gertrud Dangelmaier dabei sogar ein wenig Gänsehaut. Auch ihre Interpretation von „Die Schöne und das Biest“ berührte die Gefühle des sehr zahlreichen Publikums. Und mit dem Lied vom kleinen Pony namens Johnny erntete sie ebenfalls sehr viel Beifall.

Noch jung an Jahren, aber schon mehrfach preisgekrönt und auf mittlerweile auf Landesebene renommiert ist Jara Veit. Sie ist ein „Kind“ der Musikschule Schwäbisch Gmünd; und es war deren Leiter Friedemann Gramm anzuhören, dass er stolz auf sie ist. Die zierliche junge Solistin agierte sehr virtuos mit einem Instrument, das von Mädchen und Frauen eher selten gespielt wird: dem Kontrabass.

„Ein Konzert lebt vom gemeinsamen Musizieren, aber auch von den vielen per-

sönlichen Begegnungen, die am Rande des Programms stattfinden“, sagte Ramona Kunz-Glass als Vorsitzende des Gmünder Stadtverbands Musik und Gesang. Rund 70 Vereine agieren unter dem Dach dieses Verbandes – mit rund 3500 Musikerinnen und Musiker beziehungsweise Sängerinnen und Sängern. „Wer ein Instrument spielt, spricht gleich mehrere Sprachen“, ergänzte Oberbürgermeister Richard Arnold. Es sei bekannt, dass Kinder, die musizieren, intelligenter werden. „Also liebe Eltern, schicken Sie ihre Kinder in unsere städtische Musikschule!“

Scherzhaft bedauernd räumte er im gleichen Atemzug ein, dass er selbst nicht die Möglichkeit gehabt hatte, ein Instrument zu lernen. „Ich ja in der Landwirtschaft aufgewachsen – und da hatten wir nur drei Bücher im Haus: Ein Gesangbuch, ein Sparbuch und ein Deckbuch.“ Mit diesem „literarischen Dreiklang“ sei er groß

geworden. Wie jeder im Publikum allerdings wusste, war das eine extreme Unterbrechung, denn die Sangeskünste des OB, der auch lange Zeit selbst Vorsitzender des Stadtverbands Musik und Gesang war, sind außergewöhnlich gut.

Ramona Kunz-Glass und Richard Arnold zeigten sich stolz darauf, dass Gmünd in den kommenden Monaten so viele Veranstaltungen bieten kann. Neben kulturellen Terminen seien es auch die bunten Feste, die für Lebensqualität in der Stadt sorgen. Beide verhehlten nicht, dass die Coronapandemie mit einer zweijährigen Zeit ohne Proben und Auftritt vor allem für viele Chöre ein echter Aderlass gewesen sein. Mit vereinten Kräften sei man deshalb am Werk, um dagegen zu steuern und den Menschen wieder mehr Lust auf gemeinsames Singen zu machen. Deshalb habe man in Gmünd 2023 als das „Jahr der Chöre“ ausgerufen.



Jara Veit zeigte sich sehr virtuos im Umgang mit ihrem schwergewichtigen Instrument.



Sopranistin Gertrud Dangelmaier, hier mit ihrer Enkelin Sarah, bezauberte das Publikum unter anderem mit dem „Schwalbenlied“. Sie ist eine treue Weggefährtin des Orchesters.

So wird der „Gmünder Sommer“

Kulturprogramm: Ein wesentliches Element des „Gmünder Sommers“ (der sich vom Muttertag bis zum Tag der Deutschen Einheit am 3. Oktober erstreckt) sind die Konzerte. Jeden Sonntagabend zum Beispiel nutzen Mitgliedsvereine des Stadtverbands Musik und Gesang die große Open-Air-Bühne im Remspark für ihre Serenadenkonzerte. Am 2. Juni heißt es dann in Gmünd „Das Remstal singt“ – eine Veranstaltung als Teil der Offensive zur Förderung des gemeinsamen Gesangs. Farbenfroh geht es am 9. Juli zu, wenn aufwändige Kostüme und Tänze eine Zeitreise ins Rokoko möglich machen. OB Arnold erinnerte daran, dass Menschen aus rund 140 Nationen in Gmünd leben. Entsprechend sei das Kulturprogramm beim Gmünder Sommer auch international geprägt – zum Beispiel bei der „Italienischen Nacht“. Bunt und international werde es auch beim Stadtfest am 9./10. Juni zugehen. Die Altersgenossen-Umzüge sowie die große Stadtgarten-Party unter freiem Himmel gehören auch zum „Gmünder Sommer“. (gbr)